



Zwei unbestrittene Werke Michelangelos: eine marmorne Skulptur des Giuliano de Medici und die Allegorie des Tages auf eben seinem Grabmal im Fresko. Die (einfluss)reichen Medici waren Gönner des Genies.



Genie und Gigantomanie

Michelangelo Sensationell!
Skandalös! Ein mächtiges Buch feiert sein Werk und ordnet es neu

Ein Buch für 150 Euro – kann das dann fliegen? So ähnlich und noch mehr! Dieses Buch bringt die einen zum Schweben, lässt die anderen in die Luft gehen und bleibt dabei selbst spürbar der Schwerkraft verhaftet: 768 Seiten dick, Frühstückstafel groß, neun Kilo schwer. Anzeichen, dass sich hinter dem lapidaren Titel Gigantomanie im Namen eines Genies verbirgt: „Michelangelo – Das vollständige Werk“.

Die einen, die da schweben, das sind wir, die Laien. Im Wortsinne gehen einem die Augen über ob der ganzen Herrlichkeit. Die Pieta aus dem Petersdom oder der David oder die Fresken der Sixtinischen Kapelle – das kennt man ja alles. Aber eben nicht so. In atmosphärisch dichten Aufnahmen erwachen die Skulpturen bis in die Details zum Leben, in verständlichen wie verständigen Aufsätzen offenbaren sich Zusammenhänge und Hintergründe und die ganze Breite potenziert den Genuss. Auf 134 Seiten allein werden die frisch restaurierten Fresken der Sixtinischen Kapelle in all ihrer Farbigkeit, Programmatik und Perfektion zelebriert. Hier treten einem Details auf ausklappbaren Doppelseiten in einer Gesamtbreite von über einem Meter

vor Augen, aus dem Jüngsten Gericht, von der Vertreibung aus dem Paradies, der Scheidung von Licht und Finsternis. Wunderbar! Und dann die anderen Fresken, die Skulpturen, Bauten und – die Zeichnungen! Gut 250 Seiten füllt allein das Werk mit Feder, Rötel, Kreide auf Papier. Von frühen Studien nach Werken von Giotto und Masaccio, über Skizzen etwa für die Sixtinische Kapelle bis hin zu architektonischen Entwürfen: in wenigen Strichen bereits erstanden aus Michelangelos Hand lebendige Körper, Physiognomien, plastische Szenen, Visionen aus Stein, bewegende Blicke. Das sind eben nicht nur Zeichnungen. „Disegno“ hießen solche Werke in der Renaissance, was fassen sollte, dass hier die Idee aus dem Künstlerkopf am unmittelbarsten Ausdruck gefunden hat. Man übersetzte mit „Vater aller Künste“ und sah alle künstlerischen Ausdrucksformen also nur als Resultat des „Disegno“. Dem Genie, vielleicht kommt man ihm hier am nächsten.

Eben nicht! Denn in diesem Teil liegt der Grund, wieso nicht wenige auch in die Luft gehen angesichts dieses Buches. Diese anderen, das sind Experten. Denn die Autoren Zöllner, Thoennes, Pöpper sprechen Michelangelo zwei Drittel der bisher ihm zugeschriebenen Zeichnungen ab. Der Laie blättert staunend und rätselt am Rande immer wieder über den Sinn solcher Vermerke in Bildunterschriften wie „Michelangelo (Kopie)“ oder „Michelangelo (teilweise)“. Für die Expertenwelt ist das ein Eklat. Seit Generationen wird der Versuch unternommen, Michelangelos Werk genau zu bestimmen. Bis zu 900, aber auch mickrige 68 erhaltene Zeichnungen wurden schon seiner Hand im Original zugeschrieben. Dieses Buch aber spricht nun so bestimmt von „Das vollständige Werk“, wie es lückenhaft bleibt in Erklärungen für die Abschreibungen. Der Streit tobt weltweit verbissen, weil die Kunstwelt seit über 400 Jahren eh schon verzweifelt ist über diesen Michelangelo. Als der nämlich am 18. Februar 1564 nach mehr als sieben Jahrzehnten Schaffenszeit starb, welche Massen an Zeichnungen hat der da in seinem Atelier hinterlassen? Keine. Michelangelo hatte sie, nicht zum ersten Mal in seinem Leben, fast alle verbrannt.

Wolfgang Schütz



Frank Zöllner,
Christof Thoennes,
Thomas Pöpper:
Michelangelo –
Das gesamte
Werk. Taschen
Verlag. 768 Sei-
ten, 150 Euro

„Der Göttliche“

Michelangelo di Lodovico Buonarroti Simoni (hier porträtiert von Jacopino del Conte), geboren am 6. März 1475 in Caprese in der Toskana, bildete mit daVinci und Raffael das Dreigestirn der Renaissance. Er war Maler, Zeichner, Bildhauer, Architekt, Dichter, war „Der Göttliche“. Von ihm stammen einige der berühmtesten Kunstwerke der Welt: die Fresken in der Sixtinischen Kapelle in Rom, die Pieta im von ihm geplanten Petersdom, die Marmor-Skulptur des David. Michelangelo gilt auch als Überwinder der Auftragskunst, Begründer der freien Künste. Er wird fast 89 Jahre alt und stirbt am 18. Februar 1564.

